

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 11

Artikel: Aussprache : zu dem Beitrag : "Von der Regierung Gottes"
Autor: F.d.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorgehen nicht irgendwie wesentlich getroffen. *Sie haben*, hochgeehrter Herr Bischof, *nicht uns und unsere Sache getroffen und geschädigt, sondern Sich selbst und Ihre Sache.*

In gebührender Hochachtung zeichnet Ihr ergebener

Leonhard Ragaz,
Doktor der Theologie.

Ausprache

Zu dem Beitrag: „*Von der Regierung Gottes.*“

... Sie sprechen in dem Artikel von dem Bösen, das sich gerade jetzt so besonders schrecklich ausdehnt und sich zeigt wie noch selten, und da sind mir folgende Gedanken gekommen:

Das Böse ist da und das Gute ist da, und der Mensch soll wählen zwischen Gut und Böse. Ist es da nicht vielleicht nötig, daß wir einmal sehen, was das Böse wirklich ist, in seiner ganzen Schrecklichkeit, und zu was es führt; daß es einmal so schlimm wird, daß absolut niemand draußen stehen kann, daß niemand mehr sagen kann: was ist eigentlich „böse“? Denn ich bin immer wieder erschreckt, zu sehen, wie viele Menschen es gibt, die nicht das Gefühl der Sünde haben, die ganz ehrlich sind, wenn sie sagen: „Ich bin mir keiner Sünde bewußt.“ Ist es da vielleicht nicht nötig, daß die Sünde einmal so riesengroß in der Welt steht, daß keiner mehr darüber hinweg kann? Zum Beispiel: Wer fühlt sich schuldig nach einer sogenannten „kleinen Lüge“? Man findet sich mit diesen „kleinen Lügen“ ab, für sich und andere; man fände es lächerlich, sie „tragisch“ zu nehmen. Heute steht die Lüge berghoch vor uns. Wer kann jetzt noch blind sein und nicht einsehen, was Lüge ist: Sünde; und daß diese großen Lügen die Folge sind unserer „kleinen Lügen“ und unseres „Nicht-tragisch“-nehmen derselben? ... Ebenso ist es mit dem Gebot der Liebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Tue ich das? Tußt du es? Und nun gar: „Liebet eure Feinde“, die, die uns unsympathisch sind, die anderer Ansicht sind als wir über etwas, das uns am Herzen liegt etc. etc.

Und die Reinheit: „Du sollst nicht ehebrechen“; „Ich aber sage euch, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren“ ...

Ja, Gott läßt uns die Wahl zwischen Gut und Böse, und das ist Freiheit. Wenn wir nun das Böse wählen, dann sollten wir nicht die Folgen davon tragen?

Ja, vielleicht läßt uns Gott immer größere Freiheit; vielleicht will er auch, daß wir immer mehr erkennen, was Sünde ist, immer feinfühlicher werden dafür, erkennen, daß Sünde eben diese Leere ist, dies Abgetrennt-sein von Gott, und daß es keine große oder kleine Sünde gibt, nur eben „Sünde“: getrennt sein von Gott.

F. d. T.